



Halb Happening, halb Festival: Die Atmosphäre bei der Bühne im Heinepark am «Rudolstadt 2019» ist sichtlich entspannt. Bild Michael Pohl

Zu Besuch beim «Woodstock Europas»

Im thüringischen Rudolstadt hat das Folk-, Roots- und Weltmusikfestival stattgefunden – ein Anlass, der mehr ist als einfach nur ein typisches Open Air.

von Hans Bärtsch

Wo beginnen bei einem Anlass, der auf rund zwei Dutzend Bühnen 130 Einzelkünstler und Bands aus knapp 50 Ländern zu 300 Konzerten versammelt und bei der 29.Durchführung rund 100 000 Menschen anzieht? Vielleicht mit dieser Begegnung Samstagnacht, als der Schreibende bei seiner Rudolstadt-Premiere von Gesang aus einem Restaurant-Innenhof angelockt wird. Strassenmusiker, die sich zufällig über den Weg gelaufen sind, geben die Partisanen-Hymne «Bella Ciao» zum Besten. Sie sitzen mitten in einem ebenso zufällig zusammengekommenen Publikum, das bier- und weinselig mittut. Auch wenn bei der x-ten Strophe den meisten die richtigen Worte fehlen, ein «La-la-la...» genügt vollauf, und der Refrain ist ja keine Hexerei. Ein kunterbuntes Miteinander ist die anschließende, von einem Alt-Hippie vom Zaun gerissene Ossi-Wessi-Diskussion – Rudolstadt ist ehemaliges DDR-Territorium und Ost-West-Gegensätze sind auch 30 Jahre nach der Wende noch immer vielerorts präsent.

Politische Diskussionen

Das Rudolstadt-Festival startete in den 50er-Jahren als sozialistisches Tanzfest, ab 1989 war es ein linkes Folkfestival, das Protestsängern aller Gattung eine Plattform bot. Damit zusammenhängend auch politischen Diskussionen, die sich bis heute gehalten haben. In diesem Jahr beispielsweise in Form des Gastlandes Iran. Vorwiegend emigrierte Sängerinnen und Musiker brachten Werke dar, die ihnen in ihrer Heimat verboten sind. Mit Podien, Talkshows und Workshops lassen sich solche Begegnungen mit fremden Kulturen jeweils vertiefen.

Es ist diese einzigartige Mischung aus Gross- und Kleinstkonzerten in allen Ecken dieses reizvollen Städt-

Eine einzigartige Mischung aus Gross- und Kleinstkonzerten, Mitmachtanz und spontanen Strassenauftritten.

chens, sehr aufmerksamen, neugierigen Besucherinnen und Besuchern, einer Atmosphäre grossen Respekts vor dem Anders- und Fremdartigen, Mitmachtanz- und konzertbegleitenden Anlässen sowie spontanen Strassenauftritten. All das prägt dieses Festival und unterscheidet es von vielen andern, die nur noch belanglosen Eventcharakter haben. Rudolstadt ist längst zu so etwas wie einem «Woodstock en miniature» geworden, wo sich Gleichgesinnte Jahr für Jahr generationenumspannend treffen.

Polka aus Kuba via Minsk

In Rudolstadt wird jeweils auch die «Ruth» vergeben, der deutsche Weltmusikpreis. Für sein Lebenswerk ausgezeichnet wurde diesmal der Bayer Rudi Zapf samt seinem Begleitensemble Zapf'nstreich. Wie verdient das ist, zeigte der Meister des Hackbretts mit einer fulminanten Darbietung: Sein Repertoire umfasste Stücke aus Frankreich, Kreta, Serbien, Andalusien, Brasilien. Eine Polka aus Kuba durfte nicht fehlen, die er – so die Anekdote – via Musikerinnen aus dem weissrussischen Minsk und ein bis zwei Flaschen Wodka mitbekommen hat. Eine spezielle Version von «Take Five» (bekannt geworden durch den Jazzmusiker Dave Brubeck) und zum Schluss ein gekonnt mit exotischen Klängen angereicherter Zwiefacher aus seiner Münchner Heimat rundeten eine Konzertstunde ab, die einen nur staunen liess ob des Betätigungsfeldes für ein Instrument, das Zapf in immer neue Sphären führt. – Auf seine Weise einzigartig ist der ebenfalls mit einer

«Ruth» geehrte Gankino Circus. Das fränkische Quartett ist musikalisch ebenso virtuos wie kabarettistisch beschlagen. Die kauzigen Charakterköpfe geben etwa einem griechischen Sirtaki mit einer Bohrmaschine das besondere Gepräge. Als roter Faden dienen Geschichten über Weizen-Charly – den Wirt jenes Lokals, in dem die vier ihre Jugendjahre verbracht haben. Dass dieser Weizen-Charly über einem Bier verstorben ist, mag nicht sonderlich zu erstaunen. Dass der Gankino Circus dann auf den alten Knochen des Wirts – einem Bonofon – musiziert, schon eher. Es ist zum Brüllen komisch.

«Sennentuntschi» als Melodrama

Ein wunderbares Konzert lieferte im weiteren Herbert Pixner ab. Der Umgang des Südtiroler Multiinstrumentalisten mit alpenländischer Volksmusik macht vor gar nichts Halt – weder vor Tango, Rock noch Gypsy-Jazz und Blues. In der Regel tönt das heiter, beschwingt, mitreissend. Ausser wenn Pixner die düstere Saga des «Sennentuntschi» vertont, dann wirts zu einem Melodrama. Auch hier rundet ein Zwiefacher einen grossartigen Auftritt ab, zu dem der Bandleader anmerkt, noch selten vor einem derart aufmerksamen Festivalpublikum gespielt zu haben.

Eine Aussage, die vermehrt zu hören war am vergangenen Wochenende. Etwa von Die höchste Eisenbahn. So seltsam der Bandname, so betörend der mit klugen Texten verknüpfte Indie-Pop. Aus ihrem neuen, im August erscheinenden Album gabs schon mal das eine oder andere Müsterchen. – Der kanadischen Formation Cowboy Junkies war es dann vorbehalten, das «Rudolstadt 2019» zu beschliessen. Schwermut und Traurigkeit dominieren ihren Alternative Country genannten Musikstil, gleichwohl ist es einer der lichtesten Momente des viertägigen Festivals – dank einer berausenden Intensität und Klangqualität. Letztes lässt sich ja nicht gerade von vielen Open-Air-Bühnen sagen.

Jan Ullrich als Schmetterling



Ausgangstipps von Harry Hustler

Die meisten Menschen durchlaufen irgendwann in ihrem Leben eine ernsthafte Krise. Diese muss allerdings nicht so schwerwiegend ausfallen wie bei Jan Ullrich. Denn für einige bedeutet es schon Krise, wenn morgens kein Kaffee mehr da ist. Für andere wiederum symbolisieren Krisen schlicht das Erwachsensein. Schliesslich ist ein Grossteil des Erwachsenseins nichts anderes als das Wiedergutmachen von dem, was man verkackt hat, bevor jemand merkt, dass man es verkackt hat.

Manchmal hilft es aber bei Krisen, sich die wundersame Metamorphose der Raupe hin zum Schmetterling vor Augen zu führen. Denn nach diversen Häutungen produziert die Raupe bekanntlich eine starre Puppe. Was darin passiert, ist aber weniger bekannt. Denn in dieser Puppe vollzieht die Raupe die Metamorphose, indem sie sich durch ihre eigenen Verdauungssäfte fast vollständig in einen Brei auflöst. Ein Teil des Gewebes bleibt zwar bestehen, doch grundsätzlich verwandelt sich die Raupe erst in Brei, um danach als Schmetterling aus der Puppe auszubrechen und davonzufliegen. Die DNA bleibt dabei immer die gleiche.

Es ist nicht schwierig, sich vorzustellen, dass für die Raupe die Auflösung in eine Art Suppe auch eine ernsthafte Krise bedeutet. Doch dieser entschwebt sie mit schwingenden Flügeln, obwohl sie genetisch noch dieselbe ist. Und genau so sollten wir das auch tun. Die DNA ändern, können wir nämlich nicht, trotzdem können uns Krisen analog zur Raupe schöner und freier machen. Ob man dabei sein Gehirn ebenfalls erst zu Brei verarbeiten muss, ist allerdings fraglich. Jan Ullrich hat es zumindest versucht. Mal schauen, ob es funktioniert...



Goran Bregović.

Zum Programm: Heute Donnerstag heisst **DJ B-Flava** dem «Viva» in Chur ein, **Izamanya** stehen auf der Waldbühne» in Arosa, **Renisound** und **Devois** beschallen den «Caumasee» in Flims, und **Pleasure** und **Gee-K** verbinden im «Pitschna Scene» in Pontresina Gesang und DJ-ing.

Morgen Freitag bouncet dann **DJ OK** im «Viva» in Chur, und **David Fox** musiziert im «El Correo». In Davos geben **Soul Contract** ein Konzert im «Hard Rock», und im «Montana» wird

eine **Elton John Tribute Show** geboten. In St. Gallen machen **La Yegros** am Kulturfestival Cumbia, und **Måx Varano** und **Einundzwanzigmusic** elektrisieren die «Baracca». In Zürich gibt es Punk mit **Pansy Division** im «Dynamo», Elektronisches mit **Unders** und **Ali Khalili** im «Hive», und Indie mit **Phil Hayes & The Trees** im «Seebad Utoquai».

Natürlich verlagert sich aber dieses Wochenende das Partygeschehen eher nach draussen, stehen doch nur schon im Kanton Graubünden mit dem **One Love Festival** in Filisur (**Prometheus, Ace Ventura, Eat Static, Burn in noise, Tristan**), dem **Open Air Rheinwald** (**Pablo Infernal, The Next Movement, Saint City Orchestra, Marc Amacher**), dem **Festival da Jazz** in St. Moritz (**Aloe Blacc, Goran Bregović, Omara Portuondo, Richard Galliano**) und dem **Davos sound good** (**The Fallen Heroes, The Hats, Luigi Panettone, Adrian Cox Allstars**) verschiedenste Künstler auf den Festivalbühnen. Darüber hinaus finden noch das **Open Air Frauenfeld** (**Travis Scott, Cardi B, Materia & Casper, Stormzy, Tretmann**), das **Montreux Jazzfestival** (**Janelle Monáe, Lauryn Hill, Quincy Jones, Ben Klock**), und das **Moon and Stars** in Locarno (**Christina Aguilera, Eros Ramazzotti, Jason Derulo, Emeli Sandé**) statt.



Eat Static.

Übermorgen Samstag begeistern dann die **DJs YC** und **2Twe-ny** im «Loucy» in Chur mit Trap (Afterparty im «Onyx»), **DJ Ronfa** zeigt seine DJ-Skills im «Viva», im «Selig» ist **Hot Summer Night 1**, und das «Cava» feiert Final Closing mit **DJ Ran Cut**. Zwischen Flims und Trin verbreiten **Sümetrix** gute Vibes am Crestasee, und **12 String Sting** spielen in der «La Fabrica». Derweil bringen **The Partyshakers** den «Platzhirsch» in Davos zum Kochen, **Izamanya** geben ein akustisches Konzert im «Güterschuppen» in Arosa, **DJ Bonsai** mixt in der «La Gondla Beach Bar» in St. Moritz, und **Kweku, Daoud** und **Ité** locken ins «Cult» in Scuol. In Rapperswil-Jona funkten **Lemonpeel** in der «Stallbar», und **DJ Nameless** houst in der «Dieci Bar». In St. Gallen beehren **Digitalism** das Kulturfestival, und **Nord, Diodatti** und **Sentio** machen die «Tankstell» unsicher. In Zürich gibt es Elektronisches mit **Johannes Albert** in der «Zukunft», Reggae mit **Koffee & The Raggmuffins** in der «Roten Fabrik», und experimentellen Pop mit **Fourscape** in der «Mars Bar». Euer Partykönig wünscht Hals- und Tanzbeinbruch.

Du organisierst eine Party in der Region und euer König weiss es (noch) nicht? Schreib einfach eine E-Mail an hhustler@suedostschweiz.ch und schon ist Abhilfe geschaffen.